

§. 7. Fortsetzung; das Haus Stuart über Großbritannien und Irland (1603—1714). König Jakob I. (1603—1625); Karl I. (1625—1649).

Nach dem Tode der Königin Elisabeth bestieg mit Jakob I. (1603—1625), dem Sohne der Maria Stuart, das Haus Stuart den englischen Thron, auf welchen es das ganze Unglück seines Stammes vererbte. König Jakob I. war nichts weniger als ein würdiger Nachfolger Elisabeth's. Mit häßlicher Gestalt und ungraziösem Wesen verband er einen beschränkten Verstand, einen unbegrenzten Hochmuth und eine verschrobene Bildung. Sein häusliches und sittliches Leben zwar war vorwurfsfrei, aber es gebrach ihm der Adel der Gesinnung ebenso wie die praktische Klugheit im Leben und Staat. Von der Königsmacht hegte er die übertriebensten Vorstellungen; er war fest überzeugt, daß sie unmittelbar von Gott herrühre und unbeschränkt sei, wofür er Beweise im alten Testamente suchte. In den Streitigkeiten der presbyterianischen Geistlichen aufgewachsen, liebte er es, sich mit gelehrter Pedanterie in die theologischen Fragen der Zeit einzulassen, wobei er es in seiner mangelhaften Einsicht und übergroßen Meinung von sich mit allen Parteien verdarb. Obgleich Jakob's Sinn sich mehr dem Katholizismus zuneigte, waren die Katholiken dennoch über seine Eingriffe nicht weniger unzufrieden als die Protestanten, gegen die er sich öffentlich erklärte, indem er das Episkopalssystem einzuführen trachtete und in Schottland sogar Bischöfe als Werkzeuge des unbedingten Königthums ernannte. Irland wurde wie ein neu erobertes Land betrachtet, ja die Engländer versuchten aus dem alten Testamente zu beweisen, daß Irland ihnen gehöre, wie Kanaan einst den Israeliten. Von hier an schon begann der unselige Zustand des armen, gedrückten Landes, für das es bis auf unsere Zeiten noch keine Hülfe gegeben hat. Das gemeinschaftliche freie Eigenthum wurde in englisches Leben verwandelt. Erzeugte schon diese Maßregel große Erbitterung, so wurde diese unter den Protestanten noch dadurch genährt, daß Jakob mit Spanien Frieden schloß, weder die Niederländer, noch seinen Schwiegersohn Friedrich, Kurfürsten von der Pfalz, in ihren Kriegen unterstützen wollte, und seinen Sohn Karl (nachdem die Verbindung mit einer spanischen Prinzessin durch den verderblichen Einfluß seines Günstlings, des Herzogs von Buckingham, zu nichte geworden) mit einer andern katholischen Prinzessin, mit Maria Henriette, der Schwester Ludwig's XIII. von Frankreich vermählte.

Die katholische Partei aber war unzufrieden, weil Jakob von den papistischen Nonkonformisten oder Refusanten eine schon erlassene Kopfsteuer auf's Neue mit Härte eintrieb, um seine Günstlinge zu bereichern und seine Hoffeste zu bestreiten. Aus ihrer Mitte ging, unterstützt durch